

Ärger über Aktenschwund

AZ KH 19.3.18

KIESGRUBE Bürgerinitiative „Lebensraum Untere Nahe“ kämpft weiter gegen „unkalkulierbare Zeitbombe“

Von Wolfgang Bartels

RÜMMELSHEIM. Zäh gestaltet sich der Kampf der Bürgerinitiative (BI) „Lebensraum Untere Nahe e.V.“ gegen die umweltgefährdenden Ablagerungen in der ehemaligen Kiesgrube Rümmelsheim. Aber aufgeben will die BI noch lange nicht. Das wurde deutlich auf der Mitgliederversammlung, zu der Vorsitzender Gerhard Stumm in die Trollbachhalle eingeladen hatte.

In der ehemaligen Kiesgrube wurden in den neunziger und nuller Jahren mindestens 162 500 Kubikmeter belastete Erdmassen eingelagert. Das sind 300 000 Tonnen oder 8500 Lkw-Ladungen. Die Analysen verzeichnen gefährliche Konzentrationen der Stoffe Blei, Zink, Arsen, Cadmium, Quecksilber und Nickel. Diese Schwermetalle sind hochgiftig. Dazu kommen noch teerhaltige Stoffe und Mineralölreste, die bei Menschen Krebs auslösen können. Dies alles sind gefährliche Umweltgifte, die in völlig unbekanntem Mengen und Zuständen im Deponiekörper schlummern, die BI spricht sogar von einer „unkalkulierbaren Zeitbombe“.

Mindestens dreimal eine Anzeige angedroht

Inzwischen habe der Verein Akteneinsicht beim Landesamt für Geologie und Bergbau nehmen können und festgestellt, dass für den fraglichen Zeit-



Harald Wolf (links) und Gerhard Stumm haben große Sorge, dass Schadstoffe aus der ehemaligen Kiesgrube im Laufe der Zeit hinunter nach Rümmelsheim sickern. BI-Vorsitzender Gerhard Stumm fordert klare Aussagen vom Wirtschaftsministerium, wie die Gefahren aus der ehemaligen Kiesgrube vermindert werden können.

Foto: Wolfgang Bartels

raum kaum Dokumentationen zu den Verfüllungen vorhanden seien, obwohl das vorgeschrieben ist. Man habe auch mindestens drei Androhungen von Anzeigen wegen Ordnungswidrigkeiten gegen das verfüllende Unternehmen gefunden, doch geschehen sei nichts. Die BI streitet sich noch mit dem Bergamt um weitere Firmenakten, die angeblich verschwunden

sind. Dieses behauptet, die Akten seien nur „fünf Jahre ab der letzten Eintragung aufzubewahren“. Doch was heißt das genau, will die BI wissen. Die „letzte Eintragung“ erfolge ja erst dann, wenn der sogenannte Abschlussbetriebsplan erledigt sei, und genau dies sei in der Kiesgrube Rümmelsheim noch nicht der Fall, da noch 50 000 Tonnen Muttererde zur

Abdeckung anzufahren seien. Die Fünf-Jahres-Frist beginne erst dann zu laufen, wenn dieser Mutterboden aufgebracht sei, so Stumm.

Bei einem Gespräch mit dem Wirtschaftsministerium im vergangenen Juli wurde der Bürgerinitiative zugesichert, sie könne einen Hydrologen als externen Gutachter beauftragen, der abschätzen soll, welches Ri-

GEWÄHLT

► Als Vorsitzender des Vereins „Lebensraum Untere Nahe“ wurde **Gerhard Stumm** wiedergewählt. Zweiter Vorsitzender wurde **Harald Wolf**, Schriftführerin **Cornelia Lodzik-Grötzer** und Schatzmeister **Manfred Wein**.

siko durch das belastete Sickerwasser aus der Grube entsteht, das möglicherweise in einigen Jahren oder Jahrzehnten bis hinunter in die Weinbergslagen und nach Rümmelsheim dringt. Die Kosten dieses Gutachters will das Wirtschaftsministerium übernehmen, wurde in dem damaligen Gespräch zugesagt. Die BI ist auf diesen Vorschlag noch nicht eingegangen, weil Uneinigkeit über den konkreten Auftrag bestehe. Stumm: „Wir wollen nicht den zweiten Schritt vor dem ersten tun.“

Die BI will sich weiter für ein Landschaftsschutzgebiet in diesem Bereich einsetzen. Es dürfe nicht vergessen werden, so Stumm, dass eine 13 Hektar große Fläche zwischen Rümmelsheim und Münster-Sarmsheim noch immer als „Vorranggebiet für den kurzfristigen Kiesabbau“ vorgesehen sei. Man müsse also damit rechnen, so Stumm, dass innerhalb der nächsten 15 Jahre eine neue Kiesgrube entstehen könnte. Gegen solche Pläne werde sich die Bürgerinitiative auf jeden Fall zur Wehr setzen, so Vorsitzender Stumm.